

Überraschendes von Beethoven

Am Sonntag hat der **Konzertchor Biel-Seeland** zusammen mit dem Sinfonieorchester zu seinem Jahreskonzert ins Kongresshaus Biel geladen. Der Abend stand ganz im Zeichen von Ludwig van Beethoven.

DANIEL ANDRES

Drei der vier am Sonntag präsentierte Werke führte Beethoven an seiner «Akademie» vom 22. Dezember 1808 auf, nämlich Teile der C-Dur-Messe op. 86, die Konzertarie «Ah, Perfido» op. 65 und die sogenannte «Chorfantasie» für Klavier, Chor und Orchester op. 80. Auch das Konzert vom Sonntag war nicht eben kurz – aber Programmauswahl und der Aufführungsstil liessen es nicht als überlang empfinden. Den grössten Erfolg hatte überdies das Schlussstück, die «Chorfantasie», welche Beifallsstürme hervorrief.

Luftige Girlanden

Am Erfolg dieses nicht eben häufig im Konzertsaal erklingenden Werks hatte der Berner Pianist Jean-Jacques Schmid wesentlichen Anteil. Die Fantasie beginnt mit einer improvisierenden Einleitung des Solo-Klaviers, geht dann allmählich in eine Reihe von Variationen für Klavier und Orchester über, und erst gegen Schluss stimmen das Vokalquartett und der Chor in das volksliedhafte Thema ein, das als Grundlage der Variationen gedient hatte. In der Einleitung wie in den Variationen hat der Pianist reichlich Gelegenheit zu glanzvollem, aber auch verinnerlichtem Spiel, zu kraftvollem Zupacken und luftigen Girlanden.

Jean-Jacques Schmid überzeugte mit wandelfähigem An-

schlag und schöner musikalischer Gestaltung. Das Orchester mit Beat Ryser Firmin an der Spitze war ein aufmerksamer, differenzierter und klangschöner Partner, wobei die Bläser speziell hervortraten. Der Chor wie das Solistenquartett konnten hier ebenfalls mit Kraft und Stimmglanz auftreten und sich Lorbeeren holen.

Chor mit schönen Pianii

Im Verlaufe des Konzerts war so etwas wie eine Steigerung auszumachen, denn auch die Szene und Arie «Ah, Perfido» für Sopran und Orchester war eine Glanzleistung der Sopranistin Eva Herzig, die hier im begleiteten Rezitativ wie in der Arie mit ihren verschiedenen Tempi und Charakteren alle ihre Fähigkeiten im lyrischen wie auch im brillanten Bereich ausspielen konnte.

Gleich nach der Pause erklang das Chorstück «Meeresstille und glückliche Fahrt» nach einem Gedicht von Johann Wolfgang von Goethe, worin der Chor schöne

Musikalische Akademie

- Als «Akademie» wurden zu Mozarts und Beethovens Zeit Konzerte bezeichnet, in denen ein Komponist meist **eigene Werke** vorstellte.
- Berühmt ist die Akademie vom 23. März 1783, an der **Mozart** eine Sinfonie, zwei Klavierkonzerte, Solostücke für Klavier und eine Improvisation, drei Arien und Ausschnitte aus der «Posthorn-Serenade» aufführte.
- An der Akademie vom 22. Dezember 1808 im Theater an der Wien wurden die 5. und 6. Sinfonie, das 4. Klavierkonzert in G-Dur, die Arie «Ah, Perfido», drei Sätze aus der C-Dur-Messe und die Chorfantasie gespielt. Am Konzert improvisierte **Beethoven** die Einleitung zur Fantasie und schrieb sie erst später auf. (dan)

Piani demonstrieren konnte und auch im belebten Teil überzeugte.

Unkonventionelle Vertonung

Den ersten Teil des Konzerts bildete die rund fünfzigminütige Messe in C-Dur, die Beethoven im Auftrag des Fürsten von Esterhazy schuf. Dass dieser mit dem Werk nicht zufrieden war, ist ein bisschen nachvollziehbar, denn Beethoven geht – wie könnte es anders sein – in manchem über die konventionellen Messevertonungen seiner Zeitgenossen und auch seines genialen Vorgängers Haydn hinaus.

Man hat durchaus den Eindruck, dass ihm die musikalische, sprich sinfonische Gestaltung mehr am Herzen lag als bloss die Textvertonung. So gerieten ihm etliche Passagen etwas lang und andere Textstellen streifte er eher kurz, aber das Ganze natürlich immer auf hohem musikalischem und orchestralem Niveau.

Laienchor mit Grenzen

Der Chorklang erreichte hier nicht durchwegs eine Kultur, die an höchste Ansprüche heranreicht. Ein Laienchor hat in dieser Beziehung wohl seine Grenzen. Erfreulich war immer das aufmerksame Mitgehen der Sänginnen und Sänger, das stetige Bemühen, wodurch doch eine plastische und dynamisch reich differenzierte Aufführung entstand. Beat Ryser Firmin wirkte sehr belebend auf den Chor und dieser ging auch – wie übrigens das Bieler Sinfonieorchester – mit Elan und sichtlichem Engagement auf die Absichten des Dirigenten ein.

Überzeugend auch in der Messe das qualitativ ausgeglichene Solistenquartett aus Eva Herzig (Sopran), Barbara Erni (Alt), Pascal Marti (Tenor) und Martin L. Weidmann (Bass).

LINK:

www.konzertchorbielseeland.ch



Der Konzertchor Biel-Seeland mit den Solisten Eva Herzig (Sopran), Barbara Erni (Alt), Pascal Marti (Tenor), Martin L. Weidmann (Bass).

Bild: Olivier Gresset